

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher

sta/Möglicherweise suchen Sie noch nach einer Geschenkidee für Weihnachten? Die folgenden Bücher können Sie in jeder Buchhandlung bestellen.

«Die Taubstumme» und andere Erzählungen über Gehörlose. Zusammengefasst, mit einem Nachwort versehen und herausgegeben von Tomas Vollhaber. Verlag Signum Hamburg 1998, 376 Seiten

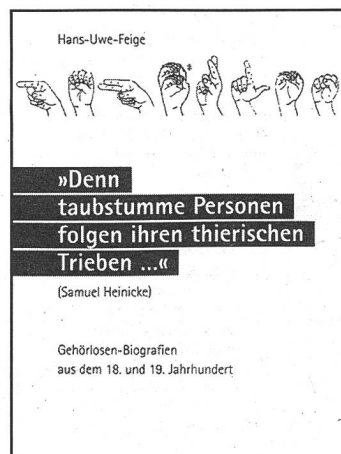
Wie werden gehörlose Menschen in der Literatur dargestellt? Eine Sammlung von Erzählungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, deren Helden gehörlos sind. Verschiedene hörende Autorinnen und Autoren, wie beispielsweise Alfred de Musset, Charles Dickens, Iwan Turgenjew, Guy de Maupassant, William Faulkner und Hanna Green hat das Thema Gehörlosigkeit beschäftigt. Im Nachwort versucht der Herausgeber zu erklären, welche Vorstellungen, Träume und Ängste sie bei der Erschaffung ihrer Romanfiguren bewegten und wie diese in die Texte eingeflossen sind. Die Geschichten stellen nicht nur interessante Zeitdokumente dar, sie bieten auch gute Unterhaltung.

Drolsbaugh, Mark: Endlich gehörlos! Verlag Signum Hamburg 1999, 160 Seiten

Der Amerikaner Mark Drolsbaugh wurde 1966 hörend als Kind gehörloser Eltern geboren und ertaubte noch während der Kindheit. Sowohl seine Eltern als auch die hörenden Grosseltern versuchten jedoch unverdrossen, das Kind als «Hörenden» in ihre Welt zu integrieren. Dabei machte Mark zuweilen komische, hauptsächlich aber bedrückende Erfahrungen unter seinen hörenden Mitschülern, Freundinnen und Freunden. Auch die Bemühungen seines Grossvaters, ihn in die Gebräuche und Riten der jüdischen Gemeinde und Synagoge einzuweisen, waren frustrierend. Auf seinem beschwerlichen

Ausbildungsweg durch Schule und Universität vollzog sich die Wende. Mit Hilfe von Lehrern und Gebärdensprachdolmetschern gelangte er zu der Erkenntnis, dass es in Ordnung ist, gehörlos zu sein. Marks Geschichte verdeutlicht: Es ist unmöglich, pauschal festzulegen, was einen gehörlosen Menschen ausmacht. Jeder muss seine Identität selber finden.

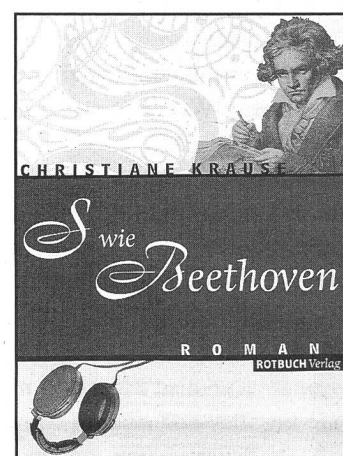
Feige, Hans-Uwe: «Denn taubstumme Personen folgen ihren thierischen Trieben ...». Gehörlosen-Biografien aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Verlag Gutenberg Leipzig (angekündigt für 1999, Erscheinungstermin verzögert auf Januar 2000), 192 Seiten



Im Juni 1794 sorgte die Königliche Preussische Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin für eine Sensation: das erste (und einzige) Mal in ihrer Geschichte wählte sie einen «taub und stumm geborenen» Künstler zu ihrem «wirklichen Mitglied» – den Kunstmaler Georg Andreas Höffmann aus Burgbernheim. Wer war dieser Mann? Wie kam er – aus ärmlichen Verhältnissen stammend – zu akademischen Ehren in einer Zeit, die geprägt war von Vorurteilen gegenüber «Taubstummen»? Wie kommunizierte er mit seinen Ausbildern und Kollegen? Gab es weitere Gehörlose, die mit ähnlichem Erfolg eine berufliche Laufbahn absolvierten? Diesen

und anderen Fragen geht Hans-Uwe Feige in seinem Buch anhand von Einzelbiografien nach. Porträtiert werden in erster Linie Gehörlose, die zeitweilig oder dauerhaft im Kurfürstentum Sachsen lebten. Sie alle waren «Lehrlinge» von Samuel Heinicke.

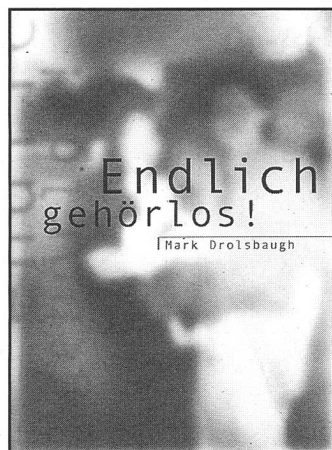
Krause, Christiane: S wie Beethoven. Verlag Rotbuch Hamburg 1998, 165 Seiten

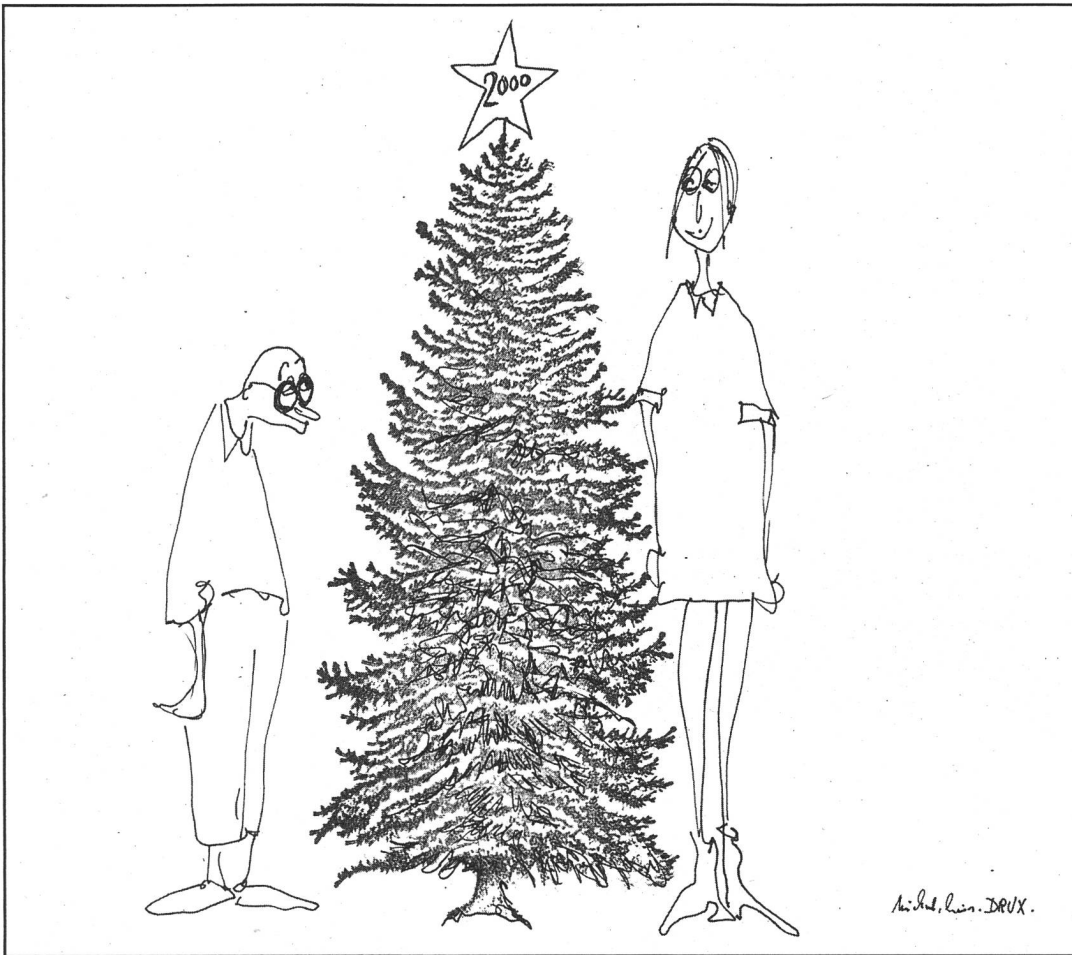


In einer fiktiven Geschichte verknüpft die Autorin zahlreiche Stationen aus Beethovens Biografie mit heutigem Lebensgefühl. So ist die Heldin Minona in Wien auf der Suche nach ihrer Herkunft. War Beethoven ihr Vater oder doch der fiese Stackelberg? Entstanden ist ein Krimi, der mühelos die Gegenwart und die Vergangenheit zusammenlegt. Gleichzeitig beinhaltet der Roman aber auch ein Nachdenken über klassische Musik und über den Hörverlust. Die Autorin wurde selber mit etwa 30 Jahren zunehmend schwerhörig und zog sich immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück, um diese Tatsache schreibend zu verarbeiten.

Leonhardt, Annette: Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik. Verlag Ernst Reinhardt München 1999, 220 Seiten

Zitat aus dem Werbetext: «Das Buch bietet einen grundlegenden und systematischen Überblick über die Auf-





Das Redaktionsteam wünscht friedliche Festtage und einen guten Start ins neue Jahrhundert!



gaben und Ziele der Hörgeschädigtenpädagogik, Arten von Hörschäden und deren Auswirkungen sowie diagnostische Aspekte und Fördermöglichkeiten in verschiedenen Altersstufen und Organisationsformen. Die Aufgabenfelder der Hörgeschädigtenpädagogik reichen von der Früherziehung über die vor- und nebensschulische Förderung,

den Unterricht in Sonder- und Allgemeinen Schulen bis zur nachschulischen Begleitung. Zusätzliche Einsatzgebiete kristallisieren sich durch neue Entwicklungen heraus: Cochlear-Implant-Versorgung, Sprachentwicklungsforschung, Linguistik und Gerontologie.»

Kaul, Thomas/Becker, Claudia: Gebärdensprache in Erziehung und Unterricht. Verlag hörgeschädigte Kinder Hamburg 1999, 107 Seiten

Im Wintersemester 1997/1998 wurde an der Universität Köln eine Ringveranstaltung zum Thema «Gebärdensprache in Erziehung und Unterricht» durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, das Problemfeld des Einsatzes von Gebärden und Gebärdensprache im Unterricht zu umreißen. Um einen möglichst breiten und praxisbezogenen

Überblick zu ermöglichen, haben Personen aus der Schulpraxis und der Ausbildung die Thematik von unterschiedlichen Perspektiven her aufgegriffen. Dieses Buch beinhaltet Vorträge, die im Rahmen der Veranstaltung gehalten worden sind.

